Nebst dem Schwingen haben auch das Singen und Ziegen melken Platz

Schwingen:

Letzten Sonntag schloss Deborah Beer die diesjährige Schwingsaison am Eidgenössischen ab. Obwohl ihr das Schwingen wichtig ist, pflegt sie auch noch andere Hobbys.

Die 14-jährige Deborah Beer vom Rothengrat in Eggiwil weiss genau, was sie will. «Am Dienstag- und Mittwochabend nehme ich am Schwingtraining teil, am Freitagabend ist dann Probe im Kinderchörli ‹Turmjutzer vo Hie u Dert› angesagt.» Weiter gehört sie noch dem Terzett Merode an, mit welchem sie nebst den Proben rund einmal monatlich einen öffentlichen Auftritt bestreitet. Für die Neuntklässlerin steht zudem schon seit dem Kindergarten fest, dass sie den Beruf der Landwirtin erlernen will; sie hat schon die Zusagen für alle drei Lehrstellen. Deshalb erstaunt es nicht, dass sie bereits heute auf dem Hof, den ihre Eltern Martin und Sonja Beer führen, tatkräftig mithilft. «Ich bin zur Zeit für unsere 42 Ziegen verantwortlich, welche ich jeden Abend melke und füttere», erzählt die Schülerin.

**Guter Abschluss der Saison**

Einen guten Teil ihrer Freizeit setzt Deborah Beer für den Schwingsport ein. Am letzten Wochenende stand mit dem Eidgenössischen Frauen- und Meitlischwingfest in Menznau der Saisonhöhepunkt auf dem Programm. Deborah Beer gelang es, dieses auf dem ausgezeichneten 2. Rang abzuschliessen. Im Schlussgang unterlag sie Laura Zurfluh.

Im Gegensatz zu den Männern wird bei den Frauen jedes Jahr eine Schwingerkönigin gekrönt. Es zählt nicht die Leistung am Eidgenössischen selber, sondern es wird die Wertung über die ganze Saison zusammengezählt. In den Kategorien Zwergli (6 bis 9 Jahre), Meitli 2 (10 bis 12 Jahre) und Meitli 1 (13 bis 15 Jahre) wird der Titel «Jahresbeste» vergeben (Ranglisten siehe Spalte rechts). In der Jahreswertung belegt Deborah Beer bei den Meitli 1 den vierten Platz.

**Mit Leidenschaft dabei**

Die Trainings besucht Deborah Beer einerseits mit den Knaben vom Schwingklub Siehen in Eggiwil, wo sie vor allem durch Heinz Schenk betreut wird. «Ich bin froh, dass ich von den Knaben sehr gut akzeptiert werde, was für mich nicht selbstverständlich ist.» Weiter trainiert sie gemeinsam mit anderen Mädchen und Knaben unter der Leitung von Albrecht Siegenthaler in Schangnau. Mit Bravour hat sie die J+S-  
Stufen 1 bis 3 absolviert, Stufe vier wird 2020 folgen. Auf die Frage, wie sie zum Schwingen gekommen ist, erzählt Deborah Beer: «Eine Kollegin aus dem Kinderchörli machte mich gluschtig, und seit ich acht Jahre alt bin, hat mich die Leidenschaft für’s Schwingen gepackt!»

**Rituale sind wichtig**

Deborah hat bestimmte Rituale, die sie bei jedem Schwingfest anwendet: Wichtig ist für sie, dass ihr Vater als Betreuer an den jährlich sechs bis sieben Schwingfesten dabei ist. Am Abend vorher gibt es zum Nachtessen Teigwaren. Da die Schwingfeste in der ganzen Schweiz stattfinden, sind die Anfahrtswege oft lang. So wird auf der Fahrt noch etwas geschlafen. «Weiter ist es wichtig, dass ich den ganzen Tag fokussiert und konzen-triert bin, vor jedem Gang zum Brunnen schreite und mir vor dem Zusammengreifen Sägemehl durch die Hände rieseln lasse», erklärt die 14-Jährige. Eingespielt hat sich auch, dass ihr Vater sie jeweils filmt. «Dadurch ist es mir möglich, jeden Gang zu analysieren und da-raus die nötigen Schlüsse zu ziehen und im nächsten Gang dann umzusetzen.» Die selbstbewusste Eggiwilerin wurde in den sechs Jahren, in denen sie den Schwingsport betreibt, mit 20 Zweigen ausgezeichnet und freut sich immer wieder, wenn es Lebendpreise zu gewinnen gibt. Sie stand in dieser Saison bereits viermal im Schlussgang und bedauert, dass sie es bis jetzt noch nicht geschafft hat, ein Kalb mit nach Hause zu nehmen, fügt aber an: «Ich bin glücklich, dass es für die lang ersehnte Dachshaarschelle gereicht hat.» Der Gabentempel bei den Frauen könne nicht mit jenem an den Schwingfesten der Männer verglichen werden. Deborah Beer hofft, dass «das Frauen- und Meitlischwingen in der Gesellschaft vermehrt Anerkennung finden wird».